

Liebe Leserin, lieber Leser,

da sich in diesem außergewöhnlichen Jahr die Verleihung der Michael-Doeberl-Preise 2021 in die zweite Jahreshälfte verschoben hat, finden Sie in dieser etwas kürzeren Ausgabe den Fragebogen, mit dem sich in bereits be-

währter Form Vertreterinnen und Vertreter aus dem Spektrum der Münchner Landesgeschichte vorstellen. Die Abstracts der Arbeiten, die mit den Michael-Doeberl-Preisen ausgezeichnet werden, finden sich dann in der zweiten, umfangreicheren Ausgabe im Herbst.

EINIGE FRAGEN AN ...

Dr. Dirk Blübaum

Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Fragen zur Person

Was sind die wichtigsten Stationen in Ihrer Biographie?

Schwer, hier eine Wertung vorzunehmen. Jede Station war auf ihre Art richtig und wichtig und hat mich weitergebracht. Mich hat es immer interessiert, Neues zu erfahren. Deshalb auch der Studienaufenthalt in Leiden und auch, damit zusammenhängend, die für die niederländische Kunstgeschichte eher untypischen Themen meiner Abschlussarbeiten. So stand dann auch am Beginn meiner Museumslaufbahn in Kassel ein Stadtmuseum, bevor ich nach Friedrichshafen gegangen bin, um dort bei Planung, Neubau und Betrieb des Zeppelin Museums Friedrichshafen – Technik und Kunst mitzuwirken. Die 18 Jahre am Bodensee will ich auf keinen Fall missen, weil Bauaufgaben von dem Umfang und mit dem ungewöhnlichen Konzept eher selten, dafür aber sehr spannend sind. Von ganz anderer Art war dann die Leitung des Staatlichen Museums Schwerin, solange es dieses noch gab. Ein Museum oder genauer vier Museen mit einer fulminanten kunsthistorischen Sammlung von der Antike bis in die Gegenwart, darunter eine weltweit bekannte Sammlung niederländischer Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts und dem umfangreichsten Sammlungs-Konvolut zu Marcel Duchamp in Deutschland, beschreiben die Eckdaten von Museumsarbeit im internationalen Kontext. Und zudem durfte ich auch hier wieder bauen bzw. ein Museum neu konzipieren: Im März 2016 konnten wir den neu gestalteten Ostflügel von Schloss Ludwigslust einweihen und ein Viertel Jahr später einen Anbau für die moderne und zeitgenössische Kunst an der Galerie Alte und Neue Meister in Schwerin. Und dann war es natürlich anregend, mit dem Getty in Los Angeles in



Restaurierungsfragen zu kooperieren, Leihgeber für die Vermeer-Ausstellung in Dublin, Paris und Washington zu sein oder erstmals ein Werk von Duchamp in Beijing in einer Ausstellung zeigen zu können. Alles Erfahrungen, die ich nicht missen möchte, und die ich bei meiner jetzigen Arbeit bei der Landesstelle einsetzen kann.

Welche drei Publikationen bedeuten Ihnen viel?

Spontan ist das schwer zu sagen, weil zu viele und unterschiedliche Themen ‚auf dem Tisch‘ liegen.

Was ist Ihnen besonders wichtig an Ihrer Arbeit?

Den Museen die Unterstützung geben zu können, die sie in ihrer Arbeit effektiv weiterbringt. Und genau das macht die Arbeit auch so individuell. Jeder Fall ist anders gelagert und immer ist die passende Lösung zusammen mit dem Museum zu erarbeiten.

Was in der bayerischen Geschichte beeindruckt Sie besonders?

Die Festschreibung der Kultur in der Verfassung.

In welchem Land der Welt würden Sie gerne ein Jahr verbringen und warum?

Das eine Land gibt es da für mich nicht. Da kann ich im Grunde an die Antwort auf Ihre erste Frage anschließen: Länder oder Regionen, die eben noch nicht weg-ins-tagrammiert wurden. Da reizen mich eher die skandinavischen Länder, gerade auch Island, oder auch osteuropäische Länder wie Georgien oder Aserbaidschan.

Welche Musik bzw. welchen Film verbinden Sie mit Ihrer Arbeit?

Da kann ich Ihnen auf die Schnelle keine Titel oder Genres nennen ...

Welche Dinge würden Sie für spätere Historikerinnen und Historiker in eine Zeitkapsel legen?

Mit Bezug auf die Arbeit der Landesstelle? Vielleicht unsere Jahresberichte, um zu zeigen, wie wertvoll die Arbeit für die bayerischen Museen ist, bzw. dann war.

Fragen zur Tätigkeit/Institution

Welches Bild hatten Sie von Ihrer Institution, als Sie das erste Mal von ihr hörten?

Als ich das erste Mal mit der Landesstelle zusammengearbeitet habe, das war vor mehr als 25 Jahren, hatte ich in dem Sinn kein Bild, sondern damals recherchiert, dass ich dort kompetente Ansprechpartner bzgl. der Bauteil-Temperierung finde, nach der ich wegen dem Museumsbau in Friedrichshafen suchte. Seitdem hatte ich immer wieder Kontakt mit der Landesstelle – aber ein Bild?

Mit welchen rund zehn Begriffen lässt sich Ihre Institution charakterisieren?

Nun im engeren Sinn denkt man bei der Landesstelle an Begriffe wie Museum, Wissenschaft, Vermittlung, Gestaltung, Digitalisierung oder Förderung, Beratung und Fortbildung. Weniger wird mit Blick auf die Landesstelle daran gedacht, dass die Bereiche Museumsmarketing, Tourismus, Inklusion, Nachhaltigkeit der Kultur- und Museumsarbeit und regionale Wirtschaftsförderung für uns und unsere Arbeit von gleicher Bedeutung sind. Für ein kleines Team, wie das der Landesstelle, doch ein ganzes Bündel an Merkmalen und Aufgaben.

Wenn Sie Ihre Institution charakterisieren sollten, was sind ihre markantesten Merkmale?

Die Landesstelle berät und fördert die ca. 1.200 nicht in staatlicher Trägerschaft stehende Museen in Bayern in allen museumsfachlichen Fragen durch individuelle Beratungen, Fortbildungen, Fachveranstaltungen und

Publikationen. Darüber hinaus kann die Landesstelle investive Projekte in Museen mit eigenen Fördermitteln unterstützen und sie ist Fachgutachterin für weitere öffentliche Zuschussgeber in diesem Bereich. Durch Projekte versucht die Landesstelle ferner, relevante neue museologische Entwicklungen in die bayerische Museumslandschaft zu transportieren. Das alles ist möglich, weil die Kolleginnen und Kollegen von einem unwahrscheinlichen Engagement in ihrer Arbeit getragen sind, aufbauend auf einem sehr breiten Wissen zu unterschiedlichen musealen Themen und der Bereitschaft, in Teams zu arbeiten. Im Zentrum der Arbeit steht dabei immer die Fortentwicklung der bayerischen Museumslandschaft.

Was sind die zentralen Aufgaben Ihrer Institution?

Wie oben skizziert, lassen sich die zentralen Aufgaben der Landesstelle zum einen beschreiben mit der Beratung und Förderung von Museen, um deren Projekte gemeinsam ins Ziel zu bringen. Zum anderen ist es Aufgabe der Landesstelle, mögliche neue Herausforderungen zu identifizieren und bei deren Bewältigung die Museen vorausschauend zu unterstützen.

An Museen werden heute immer mehr Anforderungen gestellt, die sich schon lange nicht mehr auf das Sammeln, Bewahren, Präsentieren, Vermitteln und Erhalten beschränken, auch wenn das der Kern der Institution Museum ist und bleibt. An diese musealen Kernbereiche gliedern sich vielfältige weitere Aufgaben an. So unterstützen wir die Museen seit vielen Jahren bei der Digitalisierung der Bestände oder auch der Besucherkommunikation, weil Marketing auch ein Teil der Museumsarbeit ist. Deshalb ist bei der Landesstelle auch ein Projekt angesiedelt, das vom Wirtschaftsministerium finanziert wird: Das Netzwerk „Museum und Tourismus“. Hier geht es um die Professionalisierung der touristischen Vermarktung von Museen. Aktuell beschäftigen uns auch Fragestellungen zur Nachhaltigkeit in der Museumsarbeit und zu möglicherweise veränderten Anforderungen an die Museen nach der Pandemie. So eruieren wir z.B. mit Blick auf den von der Landesstelle den Museen angebotenen App-Baukasten – fabulAPP – die Möglichkeiten der Hereinnahme des Online-Ticketings. Da viele kleinere Häuser das Online-Ticketing als separaten Service nur schwer werden aufbauen können, wäre das möglicherweise eine sinnvolle Erweiterung des Baukastens.

Was kann eine Landeshistorikerin / ein Landeshistoriker von Ihrer Institution erwarten?

Als Mitarbeiterin / Mitarbeiter eines Museums kann sie oder er Beratung, Förderung von Projekten und Fortbildungen erwarten.

Was ist das überraschendste, was das eintönigste Objekt/Angebot, das in Ihrer Institution zu finden ist?

Das ist Ansichtssache, sprich ich vermag nicht zu sagen, was in unseren Büros für andere an spannenden Gegenständen zu finden sein mag.

Mit welchen anderen Institutionen kooperieren Sie?

Zuerst einmal mit den genannten nichtstaatlichen Museen in Bayern, dann aber natürlich mit dem Kulturfonds, der Landesstiftung, den Regierungen der Bezirke, den Bezirksräten und den Kommunen, den EU-Förder-Programmen, der Konferenz der Museumsberatungen der Länder, dem Institut für Museumsforschung und vielen weiteren Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern regional, national und international.

Welche Zukunftspläne verfolgt Ihre Institution?

Da einige Förder- und Beratungsbereiche derzeit nur im Rahmen von Projektstellen vorgehalten werden können, z.B. fabulaAPP oder auch der Bereich Inklusion, hoffe ich, diese Projekte verstetigen zu können, weil Fragen rund um die digitale Museumsarbeit oder die bauliche, digitale und kommunikative Barrierefreiheit in Zukunft eher zu- als abnehmen werden. Auch sind wir derzeit als Institution

stark damit beschäftigt, die Schriftgutverwaltung zu digitalisieren, um die Arbeit der Referentinnen und Referenten bei Beratungsterminen vor Ort in ganz Bayern noch effizienter gestalten zu können.

Wie wird ein Besucher Ihre Institution im Jahr 2030 vorfinden?

Ich hoffe weiterhin hoch aktiv und personell gestärkt. Und ich hoffe auch, dass wir dann noch immer als kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Museum, im Analogen wie auch im Digitalen, gelten werden. Gerade mit Blick auf die gesellschaftlichen Fragestellungen sind in den letzten Jahrzehnten immer wieder neue Aufgabenstellungen an die Museen herangetragen worden, wodurch sich auch das Leistungsspektrum der Landesstelle erweitert hat, ohne dabei die Arbeit in den zentralen musealen Arbeitsbereichen rund um die Sammlung in den Hintergrund treten zu lassen. Die Sammlung ist weiterhin der Kern der Definition einer Institution, die schon lange nicht mehr nur die geschlossene Wissenschaftseinrichtung ist. Natürlich ist das weiterhin die Basis, die wissenschaftliche Arbeit, aber die Ergebnisse dieser Arbeit werden an Interessierte, Laien, Neugierige, Noch-Nicht-Interessierte, Touristen oder eben auch Wissenschaftler adressiert – für jeden Kreis entsprechend seines Zugangs.

NACHRICHTEN

Folgende Ankündigungen und Meldungen erhalten wir aus den verschiedenen Bereichen des Instituts für Bayerische Geschichte. Die GML behält sich eine redaktionelle Überarbeitung vor, zeichnet aber nicht für Inhalt und Vollständigkeit der Termine und Meldungen verantwortlich.

Am 18. Mai 2021 um 17.00 Uhr war **Frau PD Dr. Korinna Schönhärl** (Frankfurt/Paderborn) im offenen Oberseminar von Prof. Dr. Ferdinand Kramer zu Gast und referierte zum Thema **„Finanzielle Netze. Die bayerisch-französische Familienbank von Eichthal und ihr Investitionspläne in Griechenland 1830–1880“**.

In der Reihe „Forschungen zur Landes- und Regionalgeschichte“ erschien im Dezember 2020 die Masterarbeit von **Cordula Bauer** mit dem Titel **„Karriere und Diplomatie. Der französische Gesandte Hubert de Folard am Münchener Hof (1756 1776)“**.

In der **Neuaufgabe der „Geschichte des modernen Bayern“**, hg. von der Landeszentrale für politische Bildung, wurden umfangreiche Beiträge von **Matthias Bischel M.A.** zu Bayern in der Weimarer Republik und **Dr. Daniel Rittenauer** zu Bayern in der NS-Zeit veröffentlicht.

Die Dissertation von **Kerstin Schwenke**, **„Öffentlichkeit und Inszenierung. Besuche in nationalsozialistischen Konzentrationslagern zwischen 1933 und 1945“**, ist im Januar 2021 im Metropol-Verlag erschienen und wurde im Februar 2021 mit dem Irma Rosenberg-Preis ausgezeichnet, der von der Stadt Wien getragen wird. Die Irma Rosenberg-Preise werden für hervorragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich der Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, der Kulturabteilung der Stadt Wien und dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft vergeben.

Am 22. Februar 2021 verteidigte **Dr. des. Larissa Wagner** erfolgreich ihre **Dissertation „Neuland betreten. Entwicklungszusammenarbeit staatlicher und nicht-staatlicher Akteure in Bayern in den 1960er bis 1980er Jahren“**.

Am Lehrstuhl von **Prof. Dr. Dieter J. Weiß** wird derzeit ein **virtueller Kurs zur Staatsexamensvorbereitung** für die Themenbereiche der Bayerischen Geschichte im Mittelalter (500 bis 1500) erarbeitet. Die Virtuelle Hochschule Bayern fördert die Erstellung des Kurses, der ab dem Sommersemester 2022 den Studierenden an allen bayerischen Universitäten digital zur Verfügung stehen wird. Die virtuelle Staatsexamensvorbereitung entsteht in Zusammenarbeit mit den Universitäten Passau und Würzburg.

Dr. Raphael Gerhardt, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Bayerische Geschichte, organisierte in seiner Funktion als Leiter von Archiv und Museum der Stadt Günzburg zusammen mit dem Historischen Verein Günzburg und dem Bezirk Schwaben eine **Tagung zum Thema „Die Habsburger in Schwaben. Perspektiven der Forschung“**, die am 25./26. März 2021 als Online-Veranstaltung, u.a. mit Beiträgen aus dem Kreis des Instituts (**Prof. Dr. Rainald Becker, Martin Keßler M.A., Dr. Markus Müller und Prof. Dr. Christof Paulus**) stattfand.

Landtagspräsidentin **Ilse Aigner** hat **Prof. Kramer** in einen Beraterkreis zur Neugestaltung der Ausstellung über den **Verfassungskonvent von Herrenchiemsee** eingeladen.

Auch im Wintersemester mussten coronabedingt alle geplanten Präsenz-Veranstaltungen abgesagt werden. Nur Disputationen konnten vor Ort unter Beachtung strenger Hygiene-Auflagen durchgeführt werden, um den Doktoranden einen wertschätzenden Abschluss ihrer Promotion zu ermöglichen.

Die Bibliothek für bayerische und allgemeine Landesgeschichte ist derzeit unter Auflagen geöffnet. Ein Einführungsvideo steht auch online zur Verfügung: <https://www.bg.geschichte.uni-muenchen.de/bibliothek/einfuehrungs-film/index.html>.

In vielfältiger Kooperation von Institut und Kommission für bayerische Landesgeschichte, Kolleginnen und Kollegen anderer bayerischer Universitäten und mit dem Kulturportal www.bavarikon.de werden die digitalen Instrumente zur bayerischen Landesgeschichte weiterentwickelt, zuletzt konnten die Historischen Ortsnamen Schwabens (www.geschichte-bayerns.de/ortsnamen) freigeschaltet werden.

PERSONALIA

Claudia Wöllert konnte am 1. April das Jubiläum 40 Jahre Dienst im Institut für Bayerische Geschichte und der LMU begehen. Sie hat im Namen von Staatsministerin Trautner eine Ehrenurkunde erhalten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 40 Jahren haben „Erinnerungen, Szenen und Widmungen“ über die Zusammenarbeit mit ihr für ein „Sonderheft der ZBLG“ geschrieben.

Matthias Bischel M.A. hat eine Dissertation über „Gustav von Kahr. Eine teilbiographische Studie (1862–1921)“ eingereicht. Er trat zum Sommersemester eine Assistentenstelle am Lehrstuhl von Prof. Kramer an.

Martin Keßler M.A. wechselte zum Sommersemester 2021 auf eine Teilzeitstelle in der Geschäftsführung des Instituts für Bayerische Geschichte.

Dr. des. Larissa Wagner, Mitarbeiterin in der Geschäftsführung des Instituts für Bayerische Geschichte, befindet sich ab Mai 2021 in Mutterschutz / Elternzeit.

Aus dem Kreis der studentischen Hilfskräfte:

Markus Böck, der ein Doppelstudium der Geschichte und katholischen Theologie absolviert, hat am 1. März 2021 seine Tätigkeit als studentische Hilfskraft am Institut begonnen.

Matthias Erbacher hat ein Erasmusjahr in Palermo angetreten.

Laura Fuchs B.A. hat zum 1. April 2021 als studentische Hilfskraft beim Historischen Lexikon Bayerns begonnen.

Bettina Gneiβl ist seit 1. März 2021 im Rahmen des eingeworbenen Projekts eines virtuellen Kurses zur Staatsexamensvorbereitung für die Themenbereiche der Bayerischen Geschichte im Mittelalter (500 bis 1500) als studentische Hilfskraft beschäftigt.

Michael Hetz wurde im Rahmen dieses Projekts zum 1. März 2021 als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt.

Emanuel Rüff legte zum Frühjahrstermin 2021 das Staatsexamen für Lehramter in den Fächern Deutsch und Geschichte ab. Er hat eine Zulassungsarbeit über „Carl Amery und der BR“ geschrieben.

Raphael Schaffer, der seit vergangenem Sommer das Deutschlandstipendium der GML erhält, hat eine Zusage für einen Erasmusaufenthalt in Edinburgh **ab September** erhalten.

Franziska Sedlmair, die an einem Dissertationsprojekt zur „Mobilisierung natürlicher Ressourcen für die Armee Bayerns im Dreiβigjährigen Krieg“ arbeitet, erhält seit April 2021 ein Promotionsstipendium der Stiftung der deutschen Wirtschaft.

Maximilian Singer M.A., dessen Promotionsprojekt sich mit dem Wolf in der Frühen Neuzeit beschäftigt, begann zum 1. Februar 2021 ein Volontariat im Fichtelgebirgsmuseum in Wunsiedel.

Michael Sonnleitner hat nach einem Auslandssemester in Italien im April seine Zulassungsarbeit zum Thema „Rudolf Pikola – Pädagoge, Pazifist und Literat im Bayern der 1950er Jahre“ abgeschlossen.

Tassilo Soos, der zu Herzog Wilhelm V. von Bayern nach seiner Abdankung promoviert, erhält seit Januar 2021 ein Stipendium des Cusanuswerks.

TERMIN

Mitgliederversammlung in hybrider Form:

Montag, den 26. Juli 2021

um 17:30 Uhr

im Institut für Bayerische Geschichte in der Ludwigstraße 14

oder über Zoom (Meeting-ID: 622 3424 6109 | Kenncode: 755782)